

Richtig diskutieren – ein Leitfaden mit Rollenspielen



© Thinkstock

Richtiges Diskutieren will gelernt sein.

Von Petra Schappert, Stuttgart

Sowohl in der Schule als auch im Betrieb sind die Argumentation und die Diskussion wichtige Fähigkeiten. In Diskussionen ihre Ansichten begründet darzulegen – sie also mit Theorien und Argumenten zu untermauern. Den Schülern fällt es aber oft schwer sachlich und zielgerichtet zu diskutieren. In dieser Unterrichtseinheit lernen sie, klar und verständlich zu kommunizieren und dabei ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern. Sie diskutieren über aktuelle Themen im Dialog oder in der Gruppe und beobachten dabei die Spielregeln für faire und zielführende Gespräche. Anhand besonderer Gesprächsmethoden wie Fishbowl, Podiumsdiskussion und den sechs Denkhüten üben die Lernenden ihre Debattierfähigkeit!

Das Wichtigste auf einen Blick

Dauer: 6 Stunden

Kompetenzen:

- rhetorische Fähigkeiten verbessern
- angemessen und sachlich argumentieren
- Regeln für die Gesprächsführung kennenlernen und anwenden
- Sicherheit bei der Gesprächsführung gewinnen
- Gesprächsverhalten beobachten, reflektieren und bewerten

Ihr Plus: Diskutieren mit verschiedenen Methoden: Fishbowl, sechs Denkhüte, Podiumsdiskussion

Fachliche Hinweise

Welche Kompetenzen fördert das Diskutieren?

Die Durchführung von Diskussionen im Unterricht fördert verschiedene Kompetenzen. Zum einen wird durch die intensive Beschäftigung mit einem Thema die **Sachkompetenz** geschult. Die Schülerinnen und Schüler¹ lernen, eigene Ansichten zu entwickeln und diese im argumentativen Austausch mit anderen zu vertreten. Indem sie sich auch mit konträren Meinungen auseinandersetzen, hinterfragen sie eigene Standpunkte und erweitern so ihre Sichtweise. Zum anderen verbessert das Diskutieren sowohl die mündliche als auch die schriftliche **Sprachkompetenz**. Die erworbenen Diskutierfähigkeiten helfen den Lernenden zum Beispiel beim Verfassen von Reden oder beim Formulieren von Erörterungen und Stellungnahmen. Nicht zuletzt werden **Sozial- und Selbstkompetenzen** geschult, die sowohl in der Schule als auch im Betrieb eine zunehmende Wichtigkeit spielen. Die Schüler gewinnen Selbstvertrauen, indem sie die eigene Meinung vertreten, und lernen den wertschätzenden Umgang miteinander.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf nur „Schüler“ verwendet.

Was macht erfolgreiches Diskutieren aus?

Ziel einer Diskussion ist es nicht, die eigene Meinung mit allen Mitteln durchzusetzen und sozusagen als „Sieger“ am Ende hervorstechen. Erfolgreich ist eine Diskussion dann, wenn sich die Teilnehmer an bestimmte **Regeln** halten wie zum Beispiel den anderen ausreden lassen, sachlich bleiben, Empathie zeigen, durch begründete Argumente und eine intelligente Argumentationsstrategie bestechen und auf die Gesprächsteilnehmer Rücksicht nehmen.

Diesen Aspekten trägt die vorliegende Unterrichtseinheit Rechnung: Es wird großen Wert auf Präzision im Ausdruck gelegt, auf die sachliche Verteidigung des eigenen Standpunkts und auf die Fähigkeit des aktiven Zuhörens.

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Unterrichtseinheit unterstützt den **schrittweisen Lernprozess**. Die Schüler entwickeln zunächst **eigene Redekompetenzen** und wenden diese anschließend in **Dialogen in Partnerarbeit** und später in der **Gruppendiskussion** an.

Beim Dialog in Partnerarbeit erlernen die Schüler „im Kleinen“ das Einhalten von Gesprächsregeln wie zum Beispiel das Eingehen auf den Gesprächspartner, das aktive Zuhören oder den konstruktiven Umgang mit Meinungsunterschieden. Anschließend werden in der Gruppenarbeit Diskussionen als kontrollierte Form des Meinungsaustausches durchgeführt. Regeln für faires Verhalten und **Bewertungskriterien**, die die Beurteilung eines Redebeitrags werden erarbeitet und in der gegenseitigen Beobachtung angewandt. Beim Einsatz der Fishbowl-Methode oder der Methode der sechs Denkhüte setzen die Lernenden das Erarbeitete der vorangegangenen Stunden um.

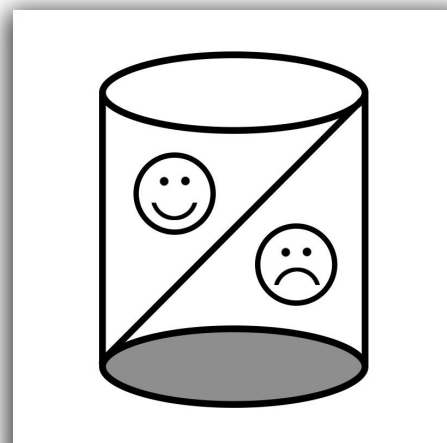
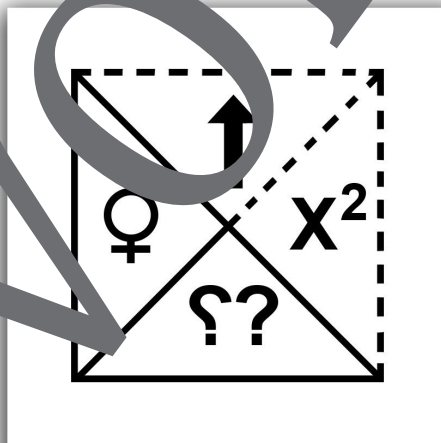
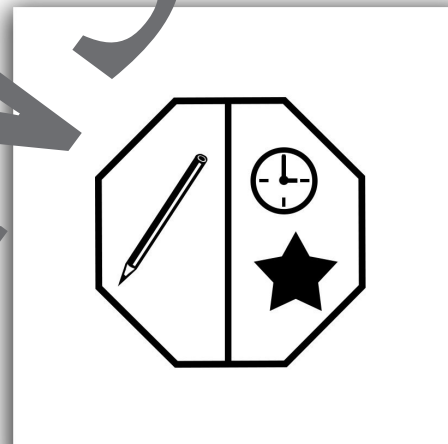
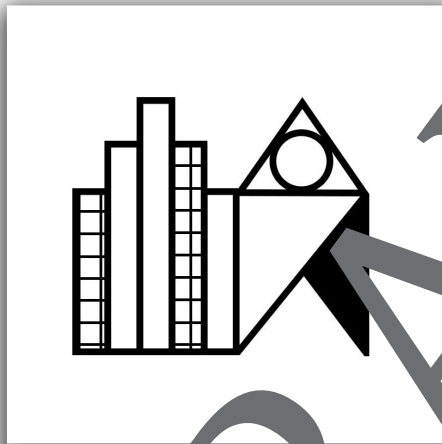
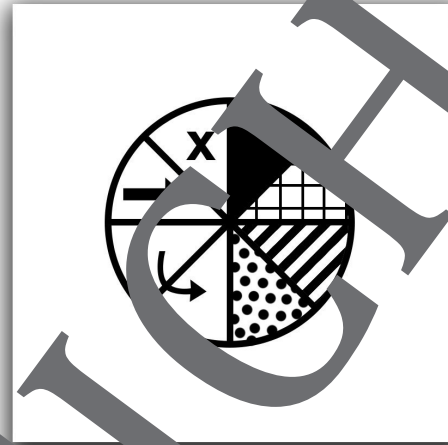
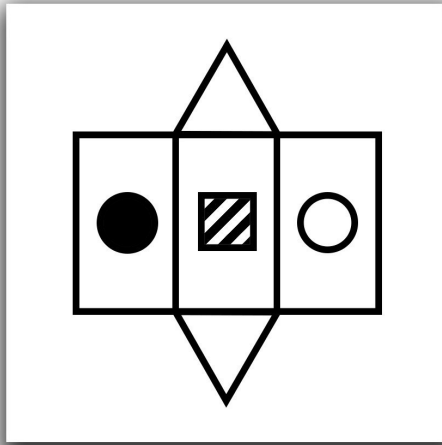
Die **Themen** eignen sich für konträre Gesprächsführungen. Sie können die Themen auch mit eigenen Beispielen ergattern. Achten Sie dann darauf, dass die Themen geeignet sind, unterschiedliche Blickwinkel und Standpunkte zuzulassen. Weiterhin wurde bei der Themenwahl darauf geachtet, diese so allgemein zu halten, dass sie ohne weitere Vorbereitungen bearbeitet werden können. Es bietet sich jedoch an, die Schüler weitere Recherchen vornehmen zu lassen, um die Themen vertiefend anzugehen.

Achten Sie bei der **Durchführung von Diskussionen** auf eine geeignete Sitzordnung. Kleine Gruppen von vier bis sechs Personen können am besten an einer Tischgruppe platziert werden. Für größere Diskussionsrunden ist die Stellung der Tische in U-Form geeignet.

Während der Durchführung von Diskussionen ist von Ihnen als **Lehrkraft Zurückhaltung** gefordert. Es ist wichtig, die Gespräche beobachtend und analysierend laufen zu lassen und nicht sofort eingzugreifen. Nur bei schwerwiegenden Störungen, zum Beispiel einer festgefahrenen Diskussion, Abschweifen vom Thema oder grundlegenden sachlichen Fehlern, sollten Sie unterbrechen und einen neuen Gesprächsansatz anregen. Lassen Sie während der Diskussion auch möglichst keine Fragen der Schüler an Sie zu.

M 2

Grafiken für die Bildbeschreibung



M 4

Pro und Kontra Alkoholverbot – einen Artikel analysieren

Über die Einschränkung des Alkoholkonsums in der Öffentlichkeit wird viel diskutiert. Im folgenden Artikel werden Pro- und Kontra-Argumente aufgelistet.

Ist ein Alkoholverbot in Innenstädten sinnvoll?

Saufgelage in Innenstädten sind ein Problem: Die Betrunkene
 randalieren und verdrecken die Stadt, sie belästigen
 immer häufiger Passanten und Streifenbeamte, und oft
 werden bis zur Bewusstlosigkeit betrunkene Jugendliche ins
 5 Krankenhaus eingeliefert. Schon seit Längerem wird deshalb
 darüber debattiert, den Alkoholkonsum auf öffentlichen
 Plätzen ganz oder teilweise zu verbieten.

Das Thema wird in Politik und Gesellschaft kontrovers
 diskutiert. Die Befürworter eines Alkoholverbots ziehen die
 10 Kriminalitätsstatistik heran, die klar belegt, dass unter
 Alkoholeinfluss extrem viele Straftaten verübt werden. Fast
 die Hälfte aller Verstöße gegen die öffentliche Ordnung
 (46,1 Prozent) wie Ruhestörung oder Vandalismus geschehen
 unter Alkoholeinfluss. Nach Ansicht der Befürworter soll
 15 man vorbeugend das Alkoholverbot einführen, um Gefahren
 abzuwenden. Es ist schließlich Aufgabe der Politik, das
 Nachtleben in der Stadt sicherer und attraktiver zu machen.
 Die Polizei registriert eine Zunahme bei Unfällen sowie vorsätzlichen Körperverlet-
 zungen – viele davon werden von betrunkenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen begangen.

Die Gegner eines Alkoholverbots berufen sich auf Artikel 2 des Grundgesetzes, in dem steht, dass
 20 jeder das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit hat, soweit er nicht die Rechte anderer
 verletzt. Die Tatsache, dass man Betrunkene andern belästigen, kann nicht dazu führen, ganze
 Personenkreise unter Verdacht zu stellen und mit Verboten zu belegen. Außerdem gibt es aus der
 Sicht der Gegner ausreichend Instrumente, um belästigende und pöbelnde Trinker zu disziplinieren – vom Bußgeld wegen Verunreinigung bis hin zum Platzverweis. Diese Mittel müssten konse-
 25 quent durchgesetzt werden.

Im Laufe des Jahres 2008 hatten einige Städte in Deutschland ein Alkoholverbot in der Öffentlich-
 keit ein. So etwa Marburg, Fulda im Bistumsgau, Erfurt, Magdeburg, Bamberg und Ilmenau. Diese
 Praxis ist jedoch juristisch umstritten. 2009 hob der Verwaltungsgerichtshof in Baden-Württemberg
 das Freiburger Alkoholverbot auf. Ebenfalls wurde die Regelung in Magdeburg durch das Oberver-
 30 waltungsgericht für ungültig erklärt.

Nach: <http://www.weltwoche-alkohol.de/intergrund-alkohol/gewalt.html> (15. Juli 2013)
<http://erfurt.frueringer-presse.de/weltlokal/politik/detail/-/specific/Soll-die-Stadt-den-Alkoholgenuss-auf-Strassen-verbieten-04erfen-4005784> (15. Juli 2013)

Aufgaben

1. Der Text stellt diverse Thesen zum Thema „Alkoholverbot in Innenstädten“ vor. Lesen Sie den Text und markieren Sie mit zwei verschiedenen Stiften die Thesen, die der Artikel für und gegen ein Alkoholverbot nennt.
2. Gehen Sie nun in Vierergruppen zusammen und gestalten Sie eine Mindmap. Tragen Sie darin die gefundenen Informationen aus dem Text mit blauer Farbe ein.
3. Überlegen Sie sich gemeinsam weitere Punkte und tragen Sie diese mit grüner Farbe ein.
4. Präsentieren Sie Ihre Mindmap im Plenum.

M 7

Was mache ich nach der Ausbildung? – Ein Schreibgespräch führen

Im Betrieb bleiben oder wechseln? Sich weiterbilden oder vielleicht sogar das Fach wechseln? Nach der Ausbildung stehen Ihnen viele Möglichkeiten offen. Es kann nicht schaden, sich ein paar Gedanken zu machen.

Was mache ich nach der Ausbildung?



1

2

3

4

5

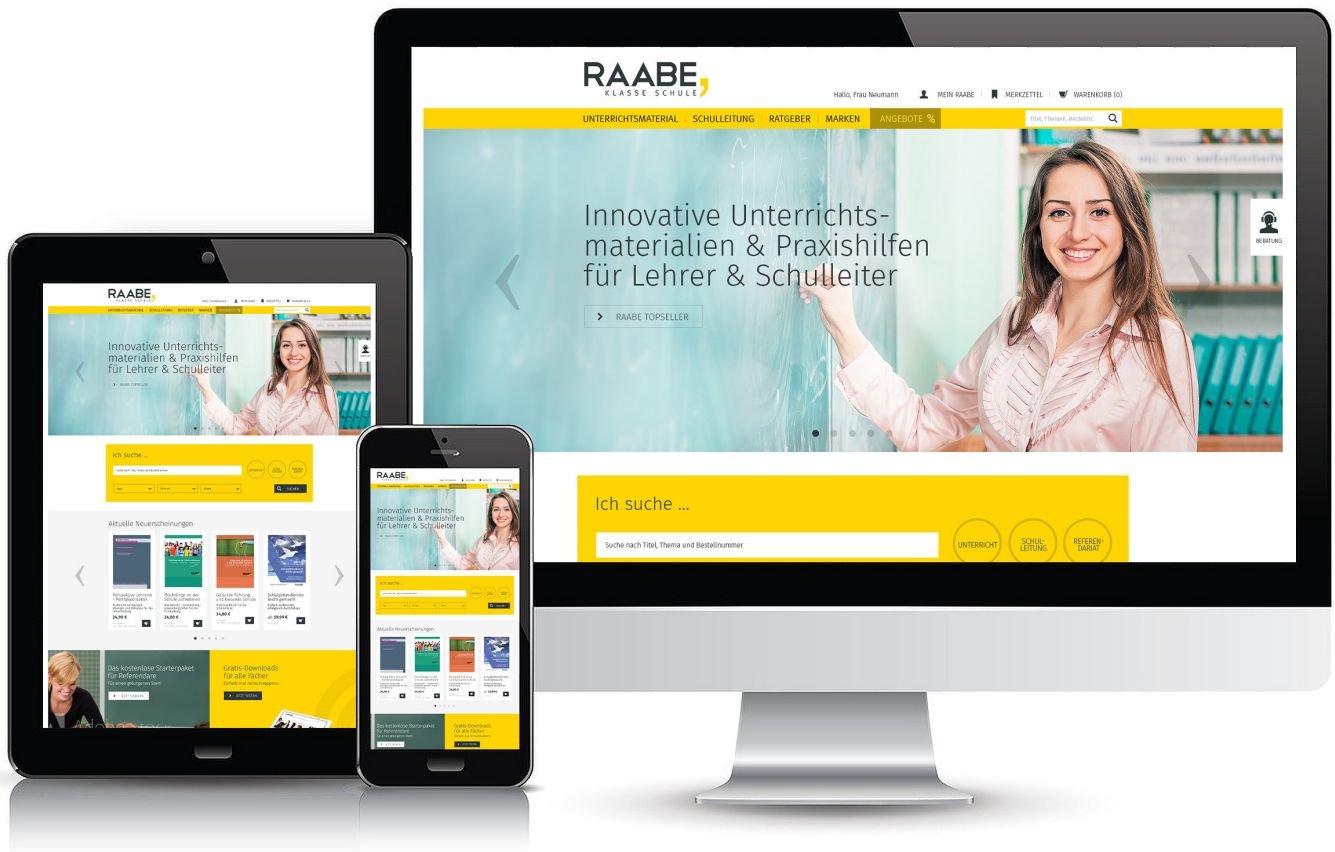
6

7

8

Führen Sie mit Partnerarbeit einen schriftlichen Dialog zur Frage, was Sie nach der Schule machen wollen. Ein Partner beginnt, indem er seine Aussage im Kasten links oben (1) notiert. Der zweite Schreibpartner führt dann das Schreibgespräch im zweiten Kasten fort und dann geht es immer abwechselnd weiter. Achten Sie darauf, dass sich Ihre Aussagen aufeinander beziehen. Sie können der Aussage Ihres Dialogpartners beipflichten, wenn Sie ähnliche Pläne haben oder etwas ganz anderes anführen. Reden ist während des Schreibgesprächs nicht erlaubt!

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de